

Nur die NASE WEISS es wirklich
Teil 2
von Armin Winkler

Der erste Teil dieses Artikels war eine Diskussion über die grundlegenden Konzepte der Fährtenarbeit und deren Training. Im 2. Teil möchte mich mit einem entscheidenden Teil der Fährtenarbeit im Schutzhundsport (oder VPG) befassen, nämlich den Gegenständen. Ich denke, dass auch diese von grundlegender Bedeutung sind. Schließlich wird diese Aufgabe in den Richtlinien als "Fährten nach verlorenen Gegenständen" bezeichnet. Also sollten wir besser sicherstellen, dass unsere Hunde auch verstehen was sie sind.

Wenn ich bedenke wie unterschiedlich die Antworten lauten, wenn ich die Leute frage was Gegenstände denn für den Hund bedeuten sollen, sollte ich Ihnen wohl zunächst meine Version davon darstellen und von dort aus weitergehen. Mein Konzept ist für Hunde, die Gegenstände anzeigen, indem sie sich davor niederlegen.

Erstes Prinzip: Der Gegenstand an sich sollte keine Bedeutung für den Hund haben. Es ist nichts weiter als ein Stück Material. Was für den Hund eine Bedeutung haben sollte, ist der Geruch des menschlichen Kontaktes auf diesem Stück Material. Die Fährtenarbeit ist, wie ich bereits erklärt habe, Nasenarbeit. Das bedeutet, der Geruch ist das, was der Hund verarbeitet. Bei der endlosen Vielzahl von Materialien, denen ein Hund vielleicht begegnen könnte, ist es unmöglich, ihnen den Geruch aller dieser Materialien effektiv beizubringen. Der Geruch des menschliche Kontaktes dagegen ist eine Konstante, die immer da ist und der Fokus unseres Unterrichts sollte folglich darauf gerichtet sein. Ich verwende absichtlich den weiten Begriff "menschlicher" Kontaktgeruch und nicht den Kontaktgeruch des "Fährtenlegers". Es gibt einige sehr begabte Hunde auf dieser Welt, die in der Lage sind, sich den Geruch eines bestimmten Menschen zu merken und ihn mit dem Geruch anderer Menschen zu vergleichen. Die meisten Hunde können das nicht, sie sind jedoch, in der Lage, Objekte zu erkennen und anzuzeigen, die kürzlich mit Menschen in Kontakt waren. Für die Fährtenarbeit und die Spurensuche im Polizeidienst ist das ausreichend.

Zweites Prinzip: Der Geruch des menschlichen Kontaktes auf einem Gegenstand ist ein olfaktorischer Befehl, sich hinzulegen. Lesen Sie das noch ein paar Mal, es klingt sehr einfach, aber versuchen Sie wirklich zu verstehen, was ich damit sagen möchte. Der Geruch des menschlichen Kontaktes auf einem Gegenstand, den ein Hund auf einer Fährte findet, ist für ihn das „Platz“ Kommando, welcher in diesem Kontext die Stelle eines hörbaren (gesprochenen) Befehls einnimmt. Ich weiß, dass dies ein wenig sonderbar klingt. Aber denken Sie für eine Sekunde an Handsignale. Wir können einen Hund ein Unterordnungsbefehl ausführen lassen, indem wir ihn den mündlichen Befehl geben und ihm ein Handsignal zeigen, bis das Handsignal den hörbaren gesprochenen Befehl ersetzt. Wenn also ein hörbares Kommando ersetzt werden kann, durch ein Kommando für einen anderen Sinn, den Gesichtssinn nämlich, warum sollte es nicht auch durch den Geruchssinn ersetzt werden können?

Ich habe vor Jahren eine Technik entwickelt, um dies zu erreichen, und ich gehe immer noch so vor. Aber vor zwei Jahren auf einer Seminarreise nach Neuseeland, traf ich mit einigen der Ausbilder an der „Agriculture Detector Dog School“ zusammen und erlebte eine große Offenbarung. Die Hunde an dieser Schule lernen ihre Arbeit auf eine sehr einzigartige Weise, die prinzipiell identisch ist, mit meiner Methode, den Hunden Gegenstände beizubringen. Die "Beagle Brigade" der Landwirtschaftsabteilung Neuseelands ist weltberühmt für ihre unglaubliche Fähigkeit jede Art von Schmuggelware zu finden und anzuzeigen. Von Früchten bis zu Insekteneiern und allem was man sich dazwischen vorstellen kann; eine sehr wichtige Aufgabe für einen Inselstaat, der versucht so Krankheits- und Schädlingsfrei zu bleiben wie bisher.

Lassen Sie mich erklären was sie tun, um Ihnen einen Denkanstoß zu geben. Sie beginnen ihr Training mit Zitrusfrüchten. So wie lernt ein Spürhund, eine Orange anzuzeigen, wenn er für ein Stück Wurst „Sitz“ macht?

Sind Sie schon darauf gekommen? Der Hund hat wie Millionen von anderen Hunden in den Unterordnungsklassen gelernt, Sitz zu machen, und dafür ein Stück Wurst als Futterbelohnung zu bekommen. Dann wird der Geruch einer Orange eingeführt und dieser Geruch ersetzt den hörbaren Sitz-Befehl. Und die in hohem Grade durch Futter motivierten Beagles, die für diese Arbeit ausgewählt werden, werden keine Gelegenheit auslassen, einen Wurst zu ergattern.

Für mich war dies eine perfekte Illustration für das, was ich versucht habe, um Hunden Gegenstände beizubringen. Der Geruch selbst wird zum Befehl für den Hund. Klingt einfach, jetzt da ich es herausgefunden habe.

Lassen Sie uns den Gegenstand für einen Fährtenhund noch einmal definieren: **Gegenstände verweisen ist Unterordnung, aber der Befehl ist Geruch.**

Nun da wir wissen, was wir unterrichten möchten, wollen wir uns damit befassen, *wie* wir dabei vorgehen. Der Hund sollte nicht mit einem Gegenstand vertraut gemacht werden, bevor er das „muss“ Stadium in der Unterordnung erreicht hat. Was bedeutet das? Viele Leute machen Unterordnung mit Welpen, was sie auch tun sollten. Jedoch gehen die meisten dabei rein induktiv über Motivation, also lockend vor. Damit das Konzept für den Gegenstand gefestigt wird, muss der

Hund ein sicheres „Platz“ können. Und ich meine nicht, dass, der Hund, wenn Sie ihm ein Stück Wurst vor das Gesicht halten und „Platz“ sagen wirklich schnell liegt. Ich meine, dass sich der Hund auf Befehl hinlegt, und zwar sicher, selbst wenn er gerade mitten in einer anderen Beschäftigung ist. Ich glaube, um diese Art von „Platz“ zu erreichen, erfordert es ein gewisses Maß an Korrekturen beim Hund. Welche Art von Korrektur kann von einem strengen Sprachbefehl bis zu einer körperlichen Korrektur mit einem Trainingshalsband variieren, aber eine Korrektur ist nötig. Wie einem Hund die Unterordnungsübung „Platz“ beigebracht wird, ist sehr unterschiedlich. Mein Standpunkt ist, dass diese Übung im Kontext der Unterordnung abgesichert sein muss, bevor sie bei der Fährtenarbeit eingeführt wird. Welpen können im frühen Alter gute Fährtenarbeit machen, und Gegenstände können der nächste Schritt sein. Aber, sie sollten nicht eingeführt werden, bevor nicht auch in der Unterordnung so weit sind. Wenn der Hund einen mündlichen Befehl noch nicht zuverlässig befolgt, können wir ihn nicht durch einen "Geruchs"befehl ersetzen.

Da es immer Konflikte und Fehler geben kann, wenn man dem Hund etwas neues beibringt, sollten wir die Gegenstände abseits der Fährte einführen. Dann, wenn das Konzept anfängt, sich im Kopf des Hundes festzusetzen, bringen wir ihn auf die Fährte. Wir benötigen ungefähr ein Dutzend Gegenstände (ich verwende gern mindestens 4 oder mehr unterschiedliche Materialien), ein Dutzend fingernagelgroße Stücke getrocknete Leber, die ich schon im 1. Teil erwähnt habe, ein flaches Halsband, ein Korrekturhalsband, und wenn möglich, eine Person die uns zur Hand geht. Lassen Sie mich noch einmal einen Moment zu der "Beagle Brigade" zurückkehren, um eine Unterrichtstechnik zu erklären. Wie gesagt, kennen die Hunde den Sitzbefehl, und dann wird der Geruch der Orange eingeführt. Wie? Wenn die Neugier eines Hundes geweckt ist, beginnen sie mit ihrer Nase nachzuforschen. Die Ausbilder legen eine Orange in einen Pappkarton und schieben ihn herum. Der Spürhund untersucht den Karton, indem er ihn intensiv beschnüffelt. Er beschnüffelt die Ritzen und die Öffnungen im Karton. Wenn er das eine Weile gemacht hat, können die Ausbilder sicher sein, dass der Hund einen Hauch von der Orange erhalten hat. An diesem Punkt geben sie den Sitzbefehl. Wenn der Hund sitzt, belohnen sie ihn dafür mit etwas Futter. Dieser Prozess wird einige Male wiederholt und dann kommt der Punkt, dass, der Hund von allein sitzt, wenn er beim beschnüffeln des Kartons den Geruch der Orange registriert. Er verhält sich so, als ob er den Sitzbefehl erhalten hätte, denn in seinem Gehirn hat er das auch. Klassische Konditionierung ist großartig, nicht wahr? Danke, Prof. Pavlov!

Wir wenden genau das gleiche Konzept bei unserem Gegenstände-Training an. Wir nehmen unsere Gegenstände und stellen sicher, dass es deutlichen menschlichen Geruch daran gibt. Das tun wir, indem wir darauf spucken und sie an unseren Händen und Armen reiben. Der Speichel hilft, weil er bereits menschlich riecht, und es außerdem anderen Gerüchen von unseren Händen erlaubt, besser anzuhafte und sie besser feststellbar macht. Dann verteilen wir sie alle auf einem Feld, nahe genug beieinander, dass wir sie wiederfinden können, aber weit genug auseinander, dass der Hund zwischen ihnen einige Schritte gehen muss. Unter jeden Gegenstand legen wir ein fingernagelgroßes Stück Leber. Ich verwende die Leber, weil ich sichergehen möchte, dass der Hund den Geruch des menschlichen Kontakts auf dem Gegenstand lange vor dem Ermitteln des Geruchs der Leber registriert (aus diesem Grund sind Wurst oder Käse weniger geeignet). Als nächstes legen wir den Hund das flache Halsband um und lassen unseren Gehilfen zum ersten Gegenstand gehen. Der Hundeführer führt den Hund bis zum Gegenstand und hält ihn am Halsband zurück. Das zurückhalten hilft dabei, die Neugier des Hundes anzuregen. Der Assistent zeigt auf den Gegenstand, klopft sogar darauf, um das Interesse des Hundes darauf zu lenken. Der Hundeführer erlaubt nun dem Hund, sich nach dem Gegenstand auszustrecken und daran schnüffeln. Nach einigen starken Atemzügen, können wir davon ausgehen, dass der Hund den menschlichen Geruch registriert hat, den wir dort hinterlassen haben. In diesem Moment erhält der Hund einen festen Platzbefehl. Seien Sie hier nicht zu zimperlich, sagen Sie es wie Sie in der Unterordnung sagen im Gehorsam, mit etwas Nachdruck darin. Der Hund macht Platz, der Assistent legt den Gegenstand um, und der Hund erhält seine Futterbelohnung für das Platz machen an diesem Punkt, dem Gegenstand. Loben Sie ihn "guter Junge". Und weiter zum nächsten Gegenstand. Gleiches Programm.

Zurückhalten, auf Gegenstand klopfen, schnüffeln, Platz, Belohnung. Achten Sie darauf, dass am Anfang immer das Zurückhalten steht. Die Führer haben es manchmal zu eilig und lassen den Hund zu schnell los. Halten Sie den Hund zurück und kontrollieren Sie die Situation. Man kann das gleiche auch alleine tun, ohne einen Assistenten. Aber dann müssen Sie beide Rollen spielen. Mit der einen Hand den Hund am Halsband festhalten und ihn dann neugierig machen, indem Sie mit der anderen Hand darauf zeigen. Das geht auch, aber es ist ein bisschen schwieriger. Das Korrekturhalsband benötigen wir, falls der Hund daran erinnert werden muss, was Platz bedeutet. Aber wie gesagt, das sollte nicht öfter als ein- oder zweimal notwendig sein. Wenn Sie am Ende des ersten Duzend Gegenständen angelangt sind, werden Sie sehen, dass der Hund anfängt, sich fallen zu lassen, sobald er den Geruch des Gegenstands wahrnimmt. Natürlich gibt es hier auch andere Hinweise, die hilfreich sind, wie das Zeigen und der Anblick des Gegenstands. Darum sagte ich, Sie sollen das Zurückhalten am Halsband beibehalten. Stellen Sie sicher, dass der Hund warten muss und den Gegenstand beschnüffelt bevor er niederwirft und belohnt wird. Das Schnüffeln ist

absolut essentiell.

So raffiniert diese kleine Übung auch ist, hat sie doch ihre Grenzen. Ich wiederhole sie selten mehr als 2-3mal als Feldübung. Ich möchte nicht, dass der Hund andere Verbindungen bildet, die nicht beabsichtigt sind. Der Anblick des Gegenstands, z.B. Stellen Sie auch sicher, dass Sie von Anfang an unterschiedliche Materialien verwenden. Hunde lernen genauso leicht, sich hinzulegen, wenn sie Leder riechen, wie wenn sie menschlichen Kontaktgeruch lernen. Wir sollten sicherstellen, dass es von Anfang an nur eine Konstante gibt, nämlich den menschlichen Kontaktgeruch. Wenn Sie es gleich richtig machen, brauchen Sie nicht mit unkonventionellen Gegenständen wie Metall, Plastik oder sonst etwas üben, was der Hund vorher noch nicht angetroffen hat. Wenn der Gegenstand den Geruch von menschlichem Kontakt besitzt, bedeutet er im Zusammenhang mit der Fährtenarbeit, Platz.

Nachdem wir den Hund zuerst mit den Gegenständen bekannt gemacht haben, müssen wir sie nun auf die Fährte holen. Während der Fährtenarbeit arbeitet der Hund wirklich mit seiner Nase, und wir stellen sicher, dass die Verbindung mit den Gegenständen auch eine Geruchsbindung ist, indem man sie in diesen Zusammenhang bringt. Abhängig auf welchem Level der Fährtenarbeit sich der Hund befindet, platzieren wir einen Gegenstand am Ende von etwas, das für den Hund einfach ist. Was ich im 1. Teil beschrieben haben, funktioniert gut bei einigen Hunden, aber es gibt möglicherweise einige, die mit dieser Methode nicht sehr weit kommen. Einige kommen nicht viel weiter bis nach der Heranführung an die Gegenstände. Also mag es unterschiedlich sein, in welchem Stadium der Fährtenarbeit, sich ein Hund befindet. Ein einzelner Gegenstand mit einem Stück Leber darunter am Ende, ist etwas womit unser Hund kompetent arbeiten kann. Wir lassen den Hund die Fährtenarbeit wie gewöhnlich machen, wenn er an den Gegenstand gelangt, sehen wir eine Reaktion. Er wird schauen, wie "Uh-oh, habe ich gerade ein „Platz“ gehört?" Sie haben das schon vorher mal gesehen - Sie geben aus einer angemessenen Entfernung ein Platzbefehl - nicht sehr laut; er hört es, ist sich aber nicht ganz sicher, ob Sie es ernst meinen. Also sehen Sie etwas wie das Absenken der Schulter. Das ist, was Sie ziemlich häufig in der Fährte sehen werden, während der Hund über die Gegenstände „stolpert“. Er registriert es als „Platz“, aber nicht so stark. Helfen Sie ihm mit einem zusätzlichen verbalen „Platz“, um den Ersatzbefehl zu verstärken. Dann bekommt er die Belohnung. Einige Hunde legen vielleicht den Gegenstand um und belohnen sich selbst. Für die, die das nicht tun, tun Sie es und lassen ihn an das Leckerchen darunter. Wiederholen Sie dies einige Male bei den nächsten Fährten und Sie werden sehen wie der Hund „Platz“ macht und sich selbst belohnt.

Ich höre Fragen wie: „Wird das Umlegen des Gegenstands später nicht ein Problem sein?“ Das würde es werden, wenn es so bliebe. Aber es bleibt nicht so. Der Grund warum das so wichtig ist, ist folgender: Der Hund muss belohnt werden, wo er sich niederwirft. Es gibt keine bessere Möglichkeit, das zu tun, als das Futter am Gegenstand zu geben. Das Futter muss aber zugedeckt sein wie auch der Geruch, sonst kann der Hund nicht die Verknüpfung machen, die wir wünschen. Wenn wir dem Hund zuerst den Platzbefehl mit Futter beibringen, liegt es in unserer Hand, es ihm zu geben, sobald er sich in die gewünschte Position begibt. Aber wir gehen bald davon ab und belohnen später anders. Das alles findet auch an den Gegenständen statt. Ich mache hier jetzt einen Sprung und sage, dass wir kein Futter mehr unter den Gegenstand legen werden, wenn die Fähigkeit des Hundes, Gegenstände anzuzeigen, zunimmt und das „Platz“ sicher wird. Der Hund legt den Gegenstand um und findet nichts, dann bringen wir ihm die Belohnung. Am Anfang wird die Belohnung weiterhin in Form von Futter sein oder später in Form von Loben und Streicheln. Die Hunde werden aufhören, die Gegenstände umzulegen, weil die Erwartung von Futter darunter nicht mehr aufrecht erhalten und unterstützt wird. Ich habe diese Weiterentwicklung hier kurz eingefügt, weil ich nicht möchte, dass Leute abschalten und sich Sorgen um mögliche Probleme machen.

Wir haben den Hund jetzt effektiv mit Gegenständen bekannt gemacht und ihm beigebracht wie er sie anzeigen soll. Aber, wir sind noch nicht fertig. Das „Platz“ an den Gegenständen ist das erste Muss, das der Hund auf der Fährte erfahren hat. Bis jetzt basierte alles was er tat, lediglich auf seinen eigenen Wünschen. Natürlich ist das ein wenig wie ein Schock für einem Hund. Wenn wir von der Einführung eines Gegenstands am Ende einer Fährte, dazu übergehen, sie entlang der Fährte auszulegen, verursachen wir bestimmt ein Problem. Zu dem allem muss noch ein wichtiges Konzept hinzugefügt werden, und das ist „Capping“ Trieb-Abstoppseln oder Trieb-Selbstbeherrschung“. Was ist Capping? Ich habe dieses Konzept in meinem Artikel "Schutzdienst, Unterordnung genauer betrachtet" angesprochen. Und eine ausführliche Analyse dieses Konzeptes wird das Thema eines zukünftigen Artikels sein. Aber ich werde es hier kurz skizzieren.

Capping ist die Fähigkeit des Hundes, den Anweisungen seines Führers zu folgen, mit anderen Worten gehorsam zu sein und dabei aber im Trieb zu bleiben und den Trieb selbst zu beherrschen oder „Abstoppseln“. Das klingt viel einfacher als es in Wirklichkeit ist, besonders wenn der Trieb des Hundes auf etwas gerichtet ist, das nicht direkt vom Hundeführer kommt. Die wichtigsten Übungen des Hundesports wo das Capping schwierig aber entscheidend ist, sind Fährtenarbeit, Apportieren, Voraus-Schicken und grundsätzlich alle Unterordnungsübungen im Schutzdienst.

Ich kann einen Hund ziemlich leicht Platz machen lassen, wenn ich seinen Trieb, vorwärts zu gehen vollständig abstelle. Das geschieht häufig, wenn einige dieser Übungen unterrichtet werden. Die Fährtenarbeit wird ordentlich verrichtet, die Gegenstände werden eingeführt, und BAM! - der Trieb ist weg. Die Hunde machen Platz an den Gegenständen, aber wenn sie nicht erlernt haben, zu cappen, kommt er aus dem Trieb heraus oder er wird dermaßen vermindert, dass er nicht mehr ausreicht um erfolgreich zu sein. Dies gilt gleichermaßen für alle Übungen, die ich oben erwähnt habe, aber ich bleibe in diesem Artikel bei der Fährtenarbeit.

Ein Hund muss lernen, dass er sich unterordnen und gleichzeitig im Trieb bleiben kann. Das weiß er nicht automatisch. Oftmals, wenn man anfängt die Pflicht-Teile der Arbeit einzuführen, sehen die Hunde keinen direkten Erfolg, der aus dem Befolgen von Anweisungen resultiert. Ihr Trieb sagt ihnen etwas Anderes. Also widersetzen sie sich. Das hört normalerweise auf, wenn der Trieb soweit reduziert worden ist, dass er dem Hund nicht mehr gebietet, etwas zu tun, was im Widerspruch zu dem ist, was der Hundeführer verlangt. Dies geschieht, wenn ich meinen Hund Platz machen lasse genauso wie, wenn es ein Anderer mit seinem Hund tut. Zu wissen, dass es passiert macht den Unterschied. Und sich dann die Zeit zu nehmen, um sicherzustellen, dass ein Hund cappen kann, ist, was am Ende den Unterschied macht.

Machen Sie kleine Übungen mit Ihrem Hund. Lassen Sie ihn Platz machen, legen Sie sein Spielzeug vor seine Pfoten, lassen Sie ihn ein bisschen dort liegen und lassen Sie ihn sozusagen „schmoren“. Dann geben Sie ihm die Erlaubnis, sich das Spielzeug zu nehmen. Jetzt kommt das Spielzeug nicht von Ihnen, es liegt dort vor dem Hund. Er muss horchen und im Trieb bleiben. Es könnte dann sein, dass er nicht so intensiv nach dem Spielzeug greift wie normal oder er hält es nicht mehr aus das Spielzeug anzuschauen weil er nicht liegen bleiben kann während er durch den Anblick des Spielzeugs angeregt wird. Arbeiten Sie so weiter, bis Sie eine gute Intensität und ein sicheres „Platz“ erreichen. Lassen Sie dann den Hund, vom Platz ins Sitz wechseln. Die meisten stürzen sich auf das Spielzeug. Keine Bestrafung bitte. Der Hund kriegt es noch nicht klar im Kopf. Sein Gehirn ist so auf das Spielzeug eingestellt, dass er Ihre Worte noch nicht klar unterscheiden kann. Haben Sie Geduld.

Lassen Sie den Hund Sitz machen, bevor Sie ihm sein Futter geben, lassen Sie ihn bellen, dann sagen Sie ihm, wieder still zu sitzen. Er wird belohnt, wenn er Ihre Anweisungen genau befolgt. Machen Sie es anfangs nicht zu kompliziert. Das ist für Hunde nicht einfach. Während der Mahlzeiten lassen Sie dem Hund Platz machen und aufhören zu Fressen. Wenn er gehorcht hat, lassen Sie ihn weiter fressen. Aber bitte nerven sie Ihren Hund nicht jedes mal beim Fressen. Und werden Sie auch nicht zu "Nörglern". Alles im rechten Maß.

Lassen Sie den Hund ein Quadrat bearbeiten. Sagen Sie „Platz“ und dann wieder „Such“. Beobachten Sie, wie schnell und intensiv er zur Arbeit im Quadrat zurückkehrt. Die Idee dabei ist, dass ein Unterordnungsbefehl den Trieb nicht beenden muss. Am Anfang wird es so sein, denn wir müssen häufig Einfluss nehmen, um den Hund, der im Trieb ist, zu veranlassen unsere Befehle zu befolgen. Aber wenn wir ihm zeigen, dass das Befolgen des Befehls nicht das Ende des Triebs bedeutet, sondern gerade mal eine Unterbrechung, dann bringen wir ihm Capping bei.

Tun Sie diese Dinge mit Ihren Hunden und stellen Sie fest, ob Ihr Hund mindestens etwas cappen kann, bevor Sie Gegenstände außer am Ende auch an anderen Stellen in der Fährte legen. Und wenn Sie einen Hund haben, der innerhalb der Parameter, die ich in Teil 1 meines Artikels vorgestellt habe, gut arbeitet, können Sie anfangen Gegenstände, in die Fährte hineinzubringen. Am Anfang immer mit Futter darunter. Wenn Sie die Platz Reaktion beobachten, helfen sie dem Hund mit einem Befehl, um sicherzustellen, dass er vollständig Platz macht, gehen Sie zu ihm und belohnen ihn und lassen Sie ihn die Fährte von dort aus weiter arbeiten. Hunde, die nicht so gut mit der Nur-Futter-Methode arbeiten, die, ich im ersten Teil beschrieben haben, können ruhig Gegenstände lernen, auf einfachen Fährten (für jene Hunde, die keine Winkel kennen). Sie mögen sogar feststellen, dass, während sie lernen, zu cappen, sie etwas von dem Futtertrieb zurück erlangen, der bei zu langen Fährten zu schwinden scheint. Das erlaubt Ihnen dann, die Fährten etwas weiter auszudehnen.

Das Fährtentraining ist mit dem Einführen von Gegenständen keineswegs beendet. Wir müssen noch über Hunde sprechen, die durch andere Dinge als Futter motiviert werden müssen. Wir haben ein bisschen Pflicht in die Fährte hineingebracht, indem wir Gegenstände eingeführt haben. Aber es gibt noch mehr was wir tun müssen, um alles so zusammenzufügen, dass wir sicher sein können, einen zuverlässigen pflichtbewussten Fährtenhund zu haben. Ich hoffe, Sie kommen wieder, wenn ich versuche, ein wenig Licht auf diese Aspekte der Arbeit zu bringen.

Noch Fragen? email Armin!
Armin@RivannaK9Services.com